

23.08.2018

Kinzigsee

In der Diskussion um ein Bürgerbegehren zur Verpachtung des Kinzigsees haben sich nun auch die Langenselbolder Freien Wähler (FW) klar positioniert. „Wir lehnen eine Übergabe des vielleicht schönsten Teils der Langenselbolder Gemarkung in private Hände entschieden ab“ so die deutliche Ansage der Fraktionsvorsitzenden in der Stadtverordnetenversammlung, Christiane Kapp, und des Ortsverbandsvorsitzenden Mike Mutterlose. „Weder ein Verkauf noch eine Verpachtung kommt für uns in Frage. Der Langenselbolder Kinzigsee gehört zur fundamentalen Infrastruktur unserer Stadt wie der Marktplatz oder die Herrnscheune. Einen Acker oder ein Stück Land kann man verpachten oder verkaufen, ein Herzstück der Gemarkung und der Identität der Stadt gibt man nicht aus der öffentlichen Hand.“

Mit dieser Haltung stellen sich die Freien Wähler an die Seite der Langenselbolder Sozialdemokraten, die sich in einer Presseerklärung ebenfalls gegen die Verpachtung ausgesprochen haben. Dagegen scheinen zumindest Teile der CDU nicht abgeneigt, den Kinzigsee in private Hände zu geben. Öffentlich haben sich bisher allerdings weder der Bürgermeister noch die Fraktion geäußert. Bereits im letzten Kommunalwahlkampf hatte der von der CDU ins Auge gefasste mögliche Verkauf bzw. die Verpachtung des Langenselbolder Kleinods eine wahlentscheidende Rolle gespielt. Damals hatte die CDU eine Niederlage eingesteckt und ihre Mehrheit verloren. „Man muss wohl ansetzen“, so Christiane Kapp „dass die CDU ohne den Koalitionsvertrag mit der SPD, der ihr für diese Wahlperiode die Hände bindet, dem Begehren der Bürgerinitiative eher positiv gegenüber stehen würde.“

Mit den Argumenten der Befürworter einer Verpachtung setzen sich die Freien Wähler kritisch auseinander. Viele der Annahmen seien einfach überzogen oder nicht überprüft. So lasse sich über die Höhe der möglichen Pachteinnahmen bestenfalls spekulieren, dagegen seien die in die Öffentlichkeit gebrachten Defizitzahlen des Strandbades bei weitem überhöht. Laut Auskunft des Magistrats lag der Zuschussbedarf der Stadt in den letzten sieben Jahren bei durchschnittlich 60 000 Euro und nie höher als 120 000. Sicher sei allerdings, dass ein potentieller Investor auf einer langjährigen Laufzeit des Pachtvertrags bestehen würde, da sich nur dann Investitionen in die bauliche Infrastruktur des Sees lohnten. Auch müsse man sich auf größere baulichen Veränderungen gefasst machen. Bereits bei der letzten Kommunalwahl war die Errichtung einer Wasserski- oder Wakeboardanlage in die Diskussion gebracht worden. Der Vorsitzende der Freien Wähler, Mike Mutterlose: „Derzeit gibt es am Kinzigsee eine Nutzung für alle und die heißt Baden, Segeln, Surfen. Außerdem hat der Angelsportverein das Recht, den See in ausgewiesenen Bereichen zu befischen. Eine Privatisierung würde seinen Charakter als Naherholungs- und Freizeitgelände für die Langenselbolder In der Diskussion um ein Bürgerbegehren zur Verpachtung des Kinzigsees haben sich nun auch die Langenselbolder Freien Wähler (FW) klar positioniert. „Wir lehnen eine Übergabe des vielleicht schönsten Teils der Langenselbolder Gemarkung in private Hände entschieden ab“ so die deutliche Ansage der Fraktionsvorsitzenden in der Stadtverordnetenversammlung, Christiane Kapp, und des Ortsverbandsvorsitzenden Mike Mutterlose. „Weder ein Verkauf noch eine Verpachtung kommt für uns in Frage. Der Langenselbolder Kinzigsee gehört zur fundamentalen Infrastruktur unserer Stadt wie der Marktplatz oder die Herrnscheu-

ne. Einen Acker oder ein Stück Land kann man verpachten oder verkaufen, ein Herzstück der Gemarkung und der Identität der Stadt gibt man nicht aus der öffentlichen Hand.“ Mit dieser Haltung stellen sich die Freien Wähler an die Seite der Langenselbolder Sozialdemokraten, die sich in einer Presseerklärung ebenfalls gegen die Verpachtung ausgesprochen haben. Dagegen scheinen zumindest Teile der CDU nicht abgeneigt, den Kinzigsee in private Hände zu geben. Öffentlich haben sich bisher allerdings weder der Bürgermeister noch die Fraktion geäußert. Bereits im letzten Kommunalwahlkampf hatte der von der CDU ins Auge gefasste mögliche Verkauf bzw. die Verpachtung des Langenselbolder Kleinods eine wahlentscheidende Rolle gespielt. Damals hatte die CDU eine Niederlage eingesteckt und ihre Mehrheit verloren. „Man muss wohl ansetzen“, so Christiane Kapp „dass die CDU ohne den Koalitionsvertrag mit der SPD, der ihr für diese Wahlperiode die Hände bindet, dem Begehren der Bürgerinitiative eher positiv gegenüber stehen würde.“

Mit den Argumenten der Befürworter einer Verpachtung setzen sich die Freien Wähler kritisch auseinander. Viele der Annahmen seien einfach überzogen oder nicht überprüft. So lasse sich über die Höhe der möglichen Pachteinnahmen bestenfalls spekulieren, dagegen seien die in die Öffentlichkeit gebrachten Defizitzahlen des Strandbades bei weitem überhöht. Laut Auskunft des Magistrats lag der Zuschussbedarf der Stadt in den letzten sieben Jahren bei durchschnittlich 60 000 Euro und nie höher als 120 000. Sicher sei allerdings, dass ein potentieller Investor auf einer langjährigen Laufzeit des Pachtvertrags bestehen würde, da sich nur dann Investitionen in die bauliche Infrastruktur des Sees lohnten. Auch müsse man sich auf größere baulichen Veränderungen gefasst machen. Bereits bei der letzten Kommunalwahl war die Errichtung einer Wasserski- oder Wakeboardanlage in die Diskussion gebracht worden. Der Vorsitzende der Freien Wähler, Mike Mutterlose: „Derzeit gibt es am Kinzigsee eine Nutzung für alle und die heißt Baden, Segeln, Surfen. Außerdem hat der Angelsportverein das Recht, den See in ausgewiesenen Bereichen zu befischen. Eine Privatisierung würde seinen Charakter als Naherholungs- und Freizeitgelände für die Langenselbolder Bürgerinnen und Bürger nachdrücklich verändern und in Frage stellen.“

Jürgen Heim
Pressedienst der FREIE WÄHLER Langenselbold